

Zu möglichen Regress-Forderungen gegen Roland Koch aus seiner Zeit bei Bilfinger:

Gut, dass es zum Verfahren kommt

„Das Grauen bei Bilfinger hat einen Namen und das heißt Roland Koch“ und „viel versprochen, aber nichts eingehalten“, so lautete damals schon die Begründung für den Rauswurf bei Bilfinger. Schon 2015 wurden von den Aktionären sehr deutlich die Forderungen nach Regressansprüchen gegenüber Koch auf den Tisch gebracht. Dass zunächst Ruhe einkehrte, ist wohl eher dem Umstand weiterer Ermittlungen zu verdanken. Jetzt liegen Ergebnisse vor, bei denen Bilfinger wohl davon ausgeht, dass sie Regressforderungen rechtfertigen.

Natürlich sieht das Koch, als Politiker nicht gewohnt, mit Regressforderungen für unsachgemäßes Handeln konfrontiert zu werden, mit „Befremden“. Sicherlich, hier ist der Ausgang des Verfahrens abzuwarten, bevor man zu einem näheren Urteil kommt. Was allerdings positiv zu vermerken ist, ist dass man hier überhaupt zu einem Verfahren kommt, welches versucht, Manager für begangene Fehler und Verschwendung von anvertrauten Geldern in Regress zu nehmen. Es wäre wünschenswert, wenn man zu einer gleichen Vorgehensweise auch in der Politik käme, wo leichtfertige Geldverschwendung – selbst oft nach wiederholten Rügen durch den Rechnungshof – vollkommen folgenlos bleibt.

*Gerhard Franke
Mainz*

Und das ist der Zensur zum Opfer gefallen:

„Ja, im Fall Roland Koch ging es sogar so weit, dass undemokratisches Verhalten und fortgesetzte Lügen im Zusammenhang mit dem Fraport-Ausbau, sogar mit einer Bürgermedaille für „vorbildliches“ Verhalten geehrt wurden. Gegenüber dem zum Zuschauen verurteilten Volk kann man die Selbstherrlichkeit und Missachtung durch die politische Klasse fast nicht noch schlimmer zum Ausdruck bringen. Fällt mir schwer zu glauben, dass sich bei Roland Koch in seiner Denk- und Handlungsweise da etwas geändert haben soll. Waren wir es mal ab!“